Jahres-Abonnement 2 K — 1 fl. — Checkconto Nr. 835.282.

März 1900. 6. Jahrg.

Nr. 3.

MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Für die Redaction verantwortlich:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.

Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.



Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč.
Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Jungmannstrasse 25-II zu senden.

Concurs.

In der Tempelgemeinde **Deschenitz** ist die Stelle eines

Religionslehrers der zugleich Vorbeter, Thoraleser und Schächter

sein muss vom 1. Mai l. J. an zu besetzen, wofür ein jährliches Gehalt von 1000 Kronen nebst freier Wohnung bezahlt wird.

Bewerber wollen ihre Gesuche und Belege bis längstens 15. März l. J. beim gefertigten Tempelvorsteher einbringen.

Reisespesen werden nur dem Acceptierten bewilligt.

Deschenitz, am 7. Februar 1900.

Leopold Bloch,
Tempelvorsteher.

Collegen bestellt die Lesemaschine bei dem Schriftführer
Rabbiner M. Freund in Bodenbach.

An die P. T. Mitglieder

des isr. Landeslehrervereines sowie des Pensionsvereines in Böhmen

Am 17. April 9 Uhr Vormittags

findet im Hotel Robitschek eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Statuten des Pensionsvereines. Referent: Obmann des Pensionsvereines Herr Dr. S. Schneider.*)
2. Gründung eines Losvereines.
3. Herausgabe einer Zeitschrift für unsere Jugend.
4. Vorträge.**)
5. Freie Anträge.***)

Vom Vorstand: des isr. Landeslehrervereines in Böhmen.

Rabb. M. Freund,
Schriftführer.

Siegmund Springer,
Obmann.

---

*) Die aufgrund der seitens der Pensions-Vereinsmitglieder eingebrachten Wünsche zu ändernden Paragraphe bringen wir an anderer Stelle, deren eventuell anzunehmende Fassung in der nächsten Nummer.

) *) Müssen mindestens 14 Tage vorher angemeldet beziehungsweise eingebracht werden.

כי אם החרש תחרישי בעת הזאת רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחד.

Die Gründung des israel. Gemeindebundes in Böhmen wurde von uns aufs freudigste begrüßt, denn das von demselben aufgestellte Thätigkeitsprogramm ließ uns erhoffen, dass Vieles, was unser Verein erstrebte, leichter werde erreicht werden können, wenn sich ein solcher die Gemeinden Böhmens umfassender Bund für unsere Interessen einsetzen würde. Darauf bauend hat denn unser Verein sich an den Gemeindebund in vielen für unsern Stand wichtigen Angelegenheiten gewandt, damit der Bund Neues schaffe, Ordnung in Ungeregeltes bringe. Der Bund nahm die Gesuche entgegen, und erledigte sie bis heute nicht.

Mit großen materiellen Opfern haben wir das Material über den Stand des israel. Religionsunterrichtes auf dem Flachlande in Böhmen gesammelt und wollten an den hohen Landtag eine diesbezügliche Petition richten. „Halt," rief der Bund, „ihr überschreitet Eure Competenz, der Religionsunterricht ist Sache der autonomen Gemeinden — also auch die des Bundes". — „Wohlan wir sind einverstanden," sprachen wir und wollen gerne unsere mit großen Kosten und Mühen gemachten Erfahrungen zur Förderung der guten Sachen zur Verfügung stellen, nur bitten wir, sobald als möglich, die wichtige Angelegenheit einem gedeihlichen Ziele entgegenzuführen. — Und der Bund schwieg bis heute. — Er schwieg auch in den anderen Angelegenheiten, um die wir ihn angegangen waren, er hült sich in vornehmes Schweigen. — Und doch glauben wir, dass es keine gleichgiltige Sache für einen israel. Gemeindebund ist, ob jüdische Kinder Religions-Unterricht erhalten oder nicht, ob die für diesen Gegenstand zugewiesene Zeit genügt oder nicht, ob der Religionsunterricht den heutigen Zeitverhältnissen entspricht oder nicht — gibt es vielleicht etwas Wichtigeres als die Erziehung eines glaubenstreuen Nachwuchses? — der Bund hat Wichtigeres zu thun — er muss schweigen, im Stillen wirken, und im besten Fall einen Bericht, der die „Thätigkeit" mehrerer Jahre umfasst, der Öffentlichkeit bieten. Dazu soll der „Bund" gegründet sein, nein das war die Absicht nicht, das Judenthum bloß um einen Verein zu vermehren, der sich in tiefstes Schweigen hüllt. — Wir haben des Öftern schon erörtert, mit welchem Vertrauen wir die Gründung des Bundes begrüßten; erhofften wir doch baldige Regelung unserer abnormen materiellen Verhältnisse durch das Eingreifen des Bundes, sahen wir im Geiste ein zahlreich besuchtes jüdisches Pädagogium zur Ausbildung von Religionslehrern in Prag erstehen, reich durch Stipendien dotiert, wo ideal denkende Jünglinge mit steifem Rückgrat, ohne darben zu müssen, zu tüchtigen Bildnern der jüdischen Jugend herangebildet werden würden, — hofften wir sicher, dass eine Prüfungscommission sofort nach Gründung des Bundes sich constituieren würde, welche nach aufgestellten Bedingungen jeden Candidaten für eine Religionslehrer-

stelle in einer Gemeinde Böhmens einer Prüfung zu unterziehen hätte, um dadurch unseren Stand von dem Überschwemmen durch minderwerthige auf anderem Gebiete abgewirthschaftete Elemente zu bewahren — ja wir sahen den „Bund“ überall da thätig, wo es eine Verbesserung der Zustände in den Gemeinden erheischt. Dass die herrschenden Zustände verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig sind, das wissen wir alle und auch der Bund. Allein der „Bund“ hat viel versprochen und — die Erfolge seiner Thätigkeit, die Wirkungen derselben sie sind verborgen. Traurig, aber wahr ist es und wer das Wirken des Bundes in Deutschland kennt, der muss es nur noch mehr bedauern, dass unser Bund, dem ja über die Hälfte der Gemeinden Böhmens angehören, und dem noch mehr Mitglieder beitreten würden, wenn man auf Erfolge, unternommene Actionen hinweisen könnte, so wenig von sich hören macht.

Wir haben uns schwer entschlossen, endlich ein offenes Wort an den Gemeindebund in Böhmen zu richten, weil wir jedoch nicht länger warten wollen, warten können — soll das von uns gesammelte Material nicht veralten — und weil die Zustände des Religionsunterrichtes unhaltbar und verderbenbringend für das Judenthum sind. Wir bitten den Bund jene Enquete, von der er am 19. März 1899, also vor Jahresfrist gesprochen, einzuberufen, wir bitten den Bund sein Schweigen zu brechen, da wir sonst den Gemeindebund in Böhmen nicht als jenen Factor ansehen würden, der uns helfend zur Seite stehen will, der helfen kann, wir müssten auf eigene Faust, wenn auch spät nunmehr — das zu erstreben trachten, wozu der Gemeindebund uns Hilfe zugesagt, aber bisher nicht geleistet. Freund.

Im Geiste durch Böhmens Cultusgemeinden.

Die besten Zeiten haben halt doch die Rabbiner, aber nicht die, welche sich einbilden, die höhere Weihe zu besitzen, oder die da glauben, dass das Judenthum nur durch das Studium der Philosophie oder der Geschichte gehoben werden kann; sondern die armen Lehrerrabbiner. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus, ließ eine Walze sich vernehmen, scheinst wirklich die jetzige Lage Deiner Collegen gar nicht zu kennen oder bist ein Schwärmer sondergleichen. Beruhige Dich, lieber Unbekannter, Du wirst mir bald beistimmen, sobald Du vernommen, wie gut unsere Collegen gebettet sind. Wie angenehm leben doch die meisten! Früh zeitlich, wo andere Menschenkinder noch im warmen Bette liegen, ist es unseren Collegen schon gegönnt, Gottes herrliche Natur zu genießen, um bei Wind und Wetter, bei Nebel und Sturm, bei Schnee und Regen hinanszuwandern oder zu fahren, um im weit entlegenen Orte den Samen der Religion zu streuen ins kindliche jüdische Herz der Schüler, um sie empfänglich zu machen für die Lehren

unserer Religion, um sie vorzubereiten für die Leidensjahre des Lebens, damit sie nicht in späterer Zeit ihrem Glauben abtrünnig werden. Wie oft kommt es vor, dass dieser glückliche Mann gezwungen ist, Fasttag zu halten, obwohl im Kalender kein solcher verzeichnet steht? Erfroren und ausgehungert, matt und müde langt er im Orte an, wo er im Schulgebäude Unterricht ertheilt, kein mitleidiges Herz seiner Gemeindemitglieder findet es der Mühe wert, ihn einzuladen zu einer warmen Suppe, trefos will er im christlichen Gasthause nicht essen, weil solches Gebaren mit seinem Gewissen und seiner Stellung im Widerspruche steht. Du hast recht, lieber Freund, rief meine Walze aus. Auch ich kann ein ähnliches Lied singen; mir kam es oft vor, dass ich nur ein Stückchen trockenen Brotes genießen musste, weil die hart gesottenen Eier im Gasthause mir nicht mehr frisch schienen. Eines Tages bot mir der Wirt einen frischen Braten an; auf die Antwort, dass ich kein Fleisch esse, bot er mir frische Zunge an, und als ich ihm bedeutete, ich dürfe nichts Ungeschlachtetes essen, gab er mir die Versicherung, er kaufe nur vom geschlachteten Vieh; doch als ich ihm aufklärte, dass es nicht auf die vorgeschriebene Weise und im koscheren Geschirre zubereitet sei, war er erst im Unklaren, denn wie er sagte, essen ja häufig die Juden des Ortes bei ihm. Tableau!

Wer von den Herren Dr. Rabbinern kann behaupten, dass er auswärts Religionsunterricht ertheilen muss? Gibt es nicht viele, die selbst im Orte sich nicht mit diesem Unterrichte plagen wollen, die diese Annehmlichkeit auf den Lehrer oder Cantor wälzen? Und doch beneiden diese Herren ihre schlecht dotierten Genossen — Collegen darf ich wohl nicht sagen — um nicht auf uns Pech und Schwefel regnen zu lassen. Kennen diese Herren wirklich das schreckliche Los dieser armen Dispensierten? Denket Euch, ein Pascha in einer Gemeinde decretiert, der Gottesdienst darf nicht begonnen werden, so lange seine Herrlichkeit nicht im Tempel erscheint. Zufälligerweise hat dieser Pascha ein Geschäft, und es kömmt ihm eine Kundschaft knapp vor Beginn des Gottesdienstes, er darf nämlich nach seinem Mogen awrohom Samstag alle verbotenen Verrichtungen ausüben, — die Gemeinde wartet fast eine halbe Stunde auf ihn, er läst nichts von sich hören, der Gottesdienst darf nicht begonnen werden, ohne ein Präjudiz zu schaffen für die Zukunft, um ja von seinem Glanze nichts zu verlieren, die Gemeinde murrt, wied unwillig, weil der Rabbiner trotz Kälte und trotz Minjan nicht mit En komocho beginnt, aber Hilfe ist keine, wenn der Rabbiner seine Stelle nicht riskieren will. Ein anderer Tempelvorsteher wieder schickt dem Rabbiner am heiligen Samstag eine Zuschrift des Inhaltes, das Vorlesen aus der Thora nicht so gründlich zu betreiben und sich dabei etwas mehr zu beeilen, sonst könnte es ihm passieren, dass am folgenden Samstage ihn die Zuhörer allein im Tempel ließen.

Sind das nicht herrliche Zustände, die deutlich sprechen, welchen Qualen unsere Collegen ausgesetzt sind? Nützt solchen Leuten eine Predigt oder Belehrung? Gegen Roheit und Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens.

Gehört es nicht zu den Unarten, wenn ein Tempelvorsteher einen Lärm schlägt, wenn bei Mariv bismani ein falsches Capitel Tehilim gesagt wird? Glücklich sind in dieser Beziehung unsere Herren Dr. Rabbiner, denn die besuchen den Tempel, wenn es ihnen gefällig ist, sie wissen und kennen die Schwierigkeiten nicht, die unsereins hat, wenn er in einer oder zweiwöchentlichen Religionsstunde den Kindern das mechanische Beten, biblische Geschichte und etwas von Liturgie eintrichtern soll. Trostlos sind die Zustände in unseren Gemeinden, noch trostloser aber ist die Lage vieler unserer Collegen; denn ein schiefer Blick von irgend einem Mitglied kann seine Existenz untergraben, ohne Grund erhält er oft die seidene Schnur zugeschickt, weil die Gewaltigen es wissen, dass sich sofort andere Petenten melden werden, sie fragen nicht, ob diese auch den Posten gehörig ausfüllen können, ob sie bekannte Zugvögel sind, die jedes halbe Jahr eine andere Gemeinde beglücken, der Gemeinde genügt es, wenn sie nur Offerte erhält. Werden diese Zustände denn nicht aufhören, werden unsere Collegen nicht endlich Raison annehmen und stets, bevor sie in ein solches Nest zu gehen entschlossen sind, die Vereinsleitung anfragen, ob es rathsam ist, dorthin zu gehen. Collegen, bedenket, dass die Vereinsleitung genau über alle Posten instruiert ist, wendet Euch an sie, denn sie wird Euch aufs gewissenhafteste rathen, sie wird auch womöglich direct mit Eueren Gemeinden in Verbindung treten, um Misshelligkeiten auszugleichen, damit Ihr nicht gezwungen seid, gleich den Wanderstab zu ergreifen.

Hallo! höre ich plötzlich rufen, was gibts denn? Sind denn unsere Collegen über Nacht so reich geworden, dass sie den Walzenmann telefonisch anrufen? Ich bin wirklich auf dieses Gespräch wegen der Neuheit neugierig. College, fasse dich, ich habe eine derbe Klage gegen einen Collegen vorzubringen. Letzthin sollte ich nach x Jahren endlich eine Trauung in einem Wirkungsort vollziehen, der Bräutigam hatte mich bereits mit seinem Besuche beehrt und nach der Anzahl und Art der Documente ausgefragt, ich freute mich schon herzlich auf einen Nebenverdienst, den ich und meine fünf Kinder sehr nöthig hatten. Ein College, ein wirklich dispensierter schnappt mir in *meinem* Wirkungsorte, *ohne* Ortsdelegation von mir zu haben, und obwohl ich ihn im Vorhinein auf das Ungesetzliche aufmerksam gemacht, die Trauung weg, am Hochzeitstage schickt er mir durch eine *Köchin* (Pfui, der Setzer) in einem Papiere eingerollt einen geringen Betrag, um mich zu befriedigen, den ich aber mit Indignation zurückwies. Wie gefällt dir lieber Walzenmann ein solches Gebahren? Das Urtheil, das meine Gemeindemitglieder über diesen braven Collegen sprachen, gereicht diesem Herrn nicht zur Ehre. Wünschst du, lieber Walzenmann, den

Namen dieses braven Mannes zu kennen? Nein, College, verschone mich, denn dass auch in unserem Kreise ein solcher Egoismus herrsche, war mir bisher fremd, ich möchte die Vertreter desselben auch weiter nicht kennen lernen; denn derartige Bekanntschaften gereichen nicht zur Ehre.

V_{a^2}

Delegationsangelegenheit.

Lange, recht lange hat der Rabbinerverband die Feder zugespitzt, um den Laienrabbinern — so lautet der liebenswürdige Ausdruck der Grandrabbiner in der jüdischen Chronik — einige Stiche beizubringen, die durch ein Cartell der Prager Gemeinderabbiner zur Ausführung gebracht werden sollen!

Blutig waren diese Stiche nicht, auch unser Arzt, der sofort jeden einzelnen „Laienrabbiner" consultierte, hat uns allen versichert, das Gift sei nicht intensiv, es werde keine Zersetzung des Blutes erfolgen und keine üble Folgen für die Dispensrabbiner nach sich ziehen, was ich hiermit unsern lieben Freunden, die ob dieses papierenen Attentats besorgt sein dürften, in unseren „Mittheilungen" zur allgemeinen Kenntnis bringe.

Beruhigt über die Gesundheit aller Dispensrabbiner frage ich nun, ob die ehrwürdigen Prager Gemeinderabbiner ein Recht haben die Delegation einem auswärtigen Rabbiner zu versagen? Nein, ist meine Antwort u. zw. weil es eine Auflehnung gegen das bürgerliche Gesetz und gegen den Erlass des Gesammtministeriums vom 10. April 1896, Z. 93 ai 1892 wäre und דִינָא דְמַלְכוּתָא דִינָא das Landesgesetz ist auch unser Gesetz (Talm. Berachoth 59)!

Die feierliche Erklärung der Einwilligung zur Ehe muss vor dem ordentlichen Seelsorger eines der Brautleute oder vor dessen Stellvertreter geschehen (b. G. B. § 75).

Die Trauung jüdischer Brautleute muss von dem Rabbiner der Hauptgemeinde des einen oder andern verlobten Theiles vollzogen werden. Jedoch kann auf Begehren der Brautleute dieser Rabbiner auch einen andern Rabbiner delegieren, und es ist eine solche nachgesuchte Delegation ohne gesetzlichen Grund nicht zu verweigern (§ 33 Instruction für die Rabbiner in Böhmen vom 4. Juli 1848, Z. 160/2.

Eine ohne Delegation vorgenommene Ehe ist ungiltig und der Rabbiner, der die Trauung vornahm, wird gestraft (§§ 81, 82, 76 b. G. B.).

Nr. 61.826 St.

Herr k. k. Bezirkshauptmann!

Laut hohen Erlasses des hohen k. k. Ministerium des Innern vom 10. April 1896, Z. 93 ex 1892, wurde die Wahrnehmung gemacht, dass bezüglich der Frage, ob die israel. Seelsorger berech-

tigt sind, außerhalb des Cultusgemeinde-Sprengels, für welchen Sie bestellt sind, Trauungen von Angehörigen ihres eigenen Sprengels vorzunehmen, verschiedene Anschauungen herrschen, und demgemäß bei derartigen Eheschließungen in der Praxis ein ungleicher Vorgang beobachtet wird.

Zur Hintanhaltung von Competenzconflicten und zur Erzielung eines gleichen Vorganges, insbesondere auch bei der Matrikenführung, hat daher das hohe k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, dann der Justiz den Auftrag ertheilt, die israel. Cultusgemeinden und deren Organe darauf aufmerksam zu machen, dass im Hinblick auf die Bestimmungen der §§ 81 und 82 des allgem. bürgerl. Gesetzbuches im Zusammenhange mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 21. März 1890, R.-G.-Bl. 57, die Rabbiner, sowie die nach §§ 13 und 14 des letzteren Gesetzes bestellten Stellvertreter des Rabbiners zur Vornahme von Trauungen innerhalb des Cultusgemeinde-Sprengels, für welchen Sie bestellt wurden, berufen sind, dass jedoch bei Eheschließungen, wenn diese außerhalb der Cultusgemeinde, in deren Sprengel die Ehewerber ihren ordentlichen Wohnsitz nicht haben, vorgenommen werden sollen, die Trauungen nur nach erwirkter Delegation (Ermächtigung) seitens des Rabbiners des Trauungsortes oder seines Stellvertreters erfolgen darf.

In den letzteren Fällen ist die Trauung im Sinne der bestehenden Matrikenvorschriften in die Trauungsmatrik dieses Bezirkes mit fortlaufender Reihenzahl einzutragen, in welchem die Trauung vorgenommen wurde.

Die im § 33 des Israelitengesetzes vom 21. März 1900 berufenen Behörden werden die Befolgungen dieser Vorschrift zu überwachen und Übertretungen derselben zu bestrafen haben.

Prag, am 20. April 1896.

Für den k. k. Statthalter:
Stummer m. p.

Die Delegation seitens des Rabbiners des Trauungsortes ist ja wirklich nur Formdelegation, da im Gesetze hievon keine Erwähnung geschieht:

Und wirklich hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Taus ddto. 6. August 1891, Z. 10.339 in einem Falle entschieden, dass bei der Zuweisung der Israeliten zu einem Rabbinate in Eheangelegenheiten nirgends von einer Beschränkung zuständiger Functionären an einem Orte die Rede ist, sondern es kann die Trauung an jedem beliebigen Orte vorgenommen werden.

Und מִדָּה כְּנֶגֶד מִדָּה Mit demselben Maße, mit welchem man uns misst, sind wir genöthigt auch zu messen! Verweigert man uns

die Formdelegationen, werden wir Delegationen nach § 81, 82 und 76 des allgem. bürgerl. Gesetzes auch verweigern, denn חקה אחת Ein Gesetz für Alle!

Dies, geehrter Herr Redacteur, belieben Sie gütigst zum erwähnten Beschlusse der ehrwürdigen Prager Gemeinderabbiner in den nächsten „Mittheilungen" veröffentlichen und sollten wir genöthigt sein, uns bei der hohen k. k. Staatsbehörde zu vertheidigen, dann bin ich gerne bereit, selbst ein ansehnliches Material zu liefern, — weshalb diese Hetzereien der Doctor-Rabbiner gegen die Dispensrabbiner geschürt werden.

Mit vorzüglichster Hochachtung

J. Katz,
Rabbiner und Schulleiter.

Seltschan, am 21. Feber 1900.

Eine Namenrolle.

Von **H. Kohn**, Reichenau a./K.

Man beurtheile den Menschen nicht, wie er sein soll, sondern wie er ist. Dies empfiehlt eine allgemein bekannte Redensart. Auf religiöses Gebiet übertragen, könnte der Satz lauten: „Stelle an den erwachsenen Menschen nur solche religiöse Anforderungen, denen er gewachsen ist; nicht solche, denen er gewachsen sein soll. Anspruch auf eine solche Beurtheilung hat jeder, der in religiöser Beziehung noch einen guten Willen hat, der aber durch Verhältnisse, Erziehung und Schicksal von der Ausübung der religiösen Vorschriften abgelenkt worden ist. Als der Schriftgelehrte Esra wahrnahm, dass die Israeliten nach seiner Ankunft in Palästina alle Sprachen der sie umgebenden Völker, nur nicht die eigene, den Geist der heiligen Religion unnachahmlich in sich bergende, gemüthsergreifende Sprache kannten, da neigte er schmerzbewegt sein Haupt, wie einer, der den letzten Anker seiner Hoffnung verlor. Die Israeliten, die mit dem Verlust der Kenntnis der heiligen Schrift, mit deren Sprache sie auch die reinen Sitten ihrer Väter verlernt hatten, sahen aber ihren Fehler ein und trösteten den trefflichen Mann, der seine Nation wieder zu Ehren bringen wollte, dass sie ja noch den guten Willen hätten.

Da belebte sich das Antlitz des Propheten wieder, der gute Wille war das Zauberwort, durch das sein gesunkener Muth wieder emporschnellte, der ihn freudenvoll und hoffnungsreich in die Zukunft blicken ließ. Esra lehrte die Israeliten zunächst einige wenige, kurze und bündige Gebete; er lehrte sie das Achtzehngebet. Erst allmählich gab und verlangte er mehr; er war ein rechter, gottbegnadeter Pädagog. Auch unsere Zeit gleicht in mancher Beziehung der, in welcher Esra lebte.

Die Vernachlässigung der hebräischen Sprache hat an vielen Orten bereits weit, zu weit geführt und bedenkliche Folgen gezeitigt. Was ist da zu thun? Es bleibt uns nichts anderes übrig, als nach nach Esras bewährtem Beispiele vorzugehen. Nicht alle müssen in der hebräischen Sprache wie Theologen bewandert sein; soviel sollte aber jeder können, dass er die Worte seiner wichtigsten Gebete, seiner Thora schlagfertig liest und versteht. Dies ist das nächste, wünschenswerte Ziel. Aber auch von diesem ist die jüngere Generation weit entfernt und — bleibt es schon, wenn sie die Grenze der Erziehungsfähigkeit überschritten hat. Darf man sie deshalb aber mit Nichtbeachtung übergehen? Keineswegs! Wo und wie sie ihren guten Willen manifestiert, muss sie schonend, liebevoll und kräftig gestützt werden, dass auch der auf den untersten Sprossen der Jakobsleiter Stehende es mit Behagen fühlt, dass ihn die treuen Glaubensgenossen stets als den ihrigen in Ehren halten. Dies und noch etwas anderes, dessen wir zum Schluss erwähnen, bewegt uns Folgendes zur Ausführung zu bringen:

Einem neugeborenen israel. Kinde gibt man einen hebräischen Namen. Diesen begehrt man zu wissen: 1. bei einer Barmizwah; 2. bei einer Trauung; 3. bei einer schweren Krankheit; 4. wenn jemand stirbt; 5. und am häufigsten, wenn einer zur Thora gerufen wird. Welche Verlegenheit, wenn er den Namen nicht rechtzeitig oder gar nicht weiß! Oft hat man den Namen nur vergessen, weil man selten ins Gotteshaus kommt, ist man beim Aufgerufenwerden befangen, nervös, erschrickt und der Name entfällt. So mancher hat sich um seinen und seiner Verwandten hebräischen Namen vielleicht noch gar nie bekümmert und auf einmal wird er ihm abverlangt; wissen sie, dass dies für manchen schon als Beweggrund gilt, das Gotteshaus zu meiden? Und das sollte er nicht. Wie könnten wir ihm die Verlegenheit ersparen, wie ihm das Aufrufen, die größte Ehre, die einem Israeliten sonst widerfahren konnte, leicht und angenehm gestalten?

Durch ein unschuldiges Mittel, das vielen sehr willkommen sein dürfte. Eine „Namenrolle" wie eine Thorarolle en miniature, die in der Westentasche steckt, wird herausgezogen, aufgerollt, dem Rabbiner oder Cantor übergeben, der den Namen wissen will und ihn in der Rolle findet. Auf der Reversseite derselben kann man sogar einen Segensspruch ablesen. Aber auch wer seiner Sache sicher ist, dürfte es angenehm finden statt eines oft durch eine Zahnlücke unverständlich zugeflüsterten Wortes das Röllchen zu verwenden und stille auf den Namen zu deuten, der durch einen Mischeberach geehrt werden soll. Ein Reisender sagte mir eines Tages: „Ich gäbe was darum, wenn ich das Kaddischgebet auf einem kleinen Instrumente, in die Tasche zu stecken, hätte, damit ich nicht erst mit einem Gebetbuche vor das Geländer hintreten muss, wenn ich das Gebet verrichte. Nun auch das Kaddischgebet findet er auf der Umhüllung der Rolle, und wenn er sie

für ein paar Kreuzer kauft, hat er dem Pensionsfond für israel. Religionslehrer eine Wohlthat erwiesen. Den Verschleiß der Namenrolle kann man für eine kleine Provision getrost dem Gemeindediener überlassen, der sie anbietet und ersucht, der Abnehmer möge seinen und seiner Verwandten Namen mit Currentschrift aufschreiben, er werde den Rabbiner, den Cantor oder sonst jemand ersuchen, die Namen hebräisch in die Namenrolle, wo ein leerer Zwischenraum dazu vorhanden ist, einzutragen, welcher Mühe sich gewiss jeder gern unentgeltlich — dem guten Zwecke zuliebe — ohne Frage unterziehen wird.

(Anmerkung der Redaction. Die Namenrolle wird bei der nächsten außerordentlichen Versammlung zur Ansicht aufliegen).

Verschiedenes.

W. Nr. 1 dieser geschätzten Blätter bringt unter der Überschrift: „Wie manche Gemeinden ihre Rabbiner zu fesseln imstande sind!" eine Schilderung, die man für erdichtet halten müsste, wenn der F-Correspondent nicht so vertrauenswürdig wäre. Wir wollen aber, um nicht als einseitig zu gelten, auch Gegenstücke anführen; vielleicht nehmen sich dann andere löbliche Gemeinden hieran ein Beispiel. Die Palme der Anerkennung gebürt der löbl. Cultusgemeinde Beraun. Als unser, um den Pensionsfond rastlos thätiger Mautner im Mai 1898 auf den Augenblick der Schulthätigkeit entsagen musste, wurde ihm bis Schluss des Schuljahres ein Vertreter gestellt, er aber im vollen Bezuge seines Gehaltes u. s. w. belassen. Derselbe Vorgang wurde ihm gegenüber auch während des ganzen Schuljahres 1898—99 beobachtet. Leider hat sich Mautners Zustand nicht gebessert und er musste ab 1. Jänner 1900 um Pensionierung ansuchen. Die löbl. Gemeinde setzte ihrem Edelmuthe die Krone auf, beließ ihn bis Ende 1899 in seinen vollen Bezügen und erhöhte ohne dessen Ansuchen seine ihm seitens der Gemeinde zugesicherte Pension von 300 fl. auf 400 fl., damit er mit dem vom Pensionsfonde zu erwartenden Betrage die Normalpension voll beziehe. — Diese wackere Gemeinde hat auch trotz allen Anstürmens nicht die Absicht ihre blühende Schule aufzulösen. Es sei noch erwähnt, dass dort die Lehrerswitwen und Waisen Pensionen resp. Erziehungsbeiträge zugesichert haben. Auch die löbl. Gemeinde Rakonitz hat sich zu Pensionen für ihren arbeitsunfähigen Lehrer, dessen Witwe und zu Erziehungsbeiträgen für die Waisen verpflichtet. Die löbl. Cultusgemeinde Melnik hat sich ebenfalls zur Altersversorgung ihres Functionärs bereit erklärt. Ein gleiches wissen wir von der Cultusgemeinde Brüx zu berichten. Wir dürfen der Vollständigkeit keinen Abbruch thun und so weit uns bekannt ist, hat die „jüngste" Gemeinde Bodenbach anlässlich des Regierungs-Jubiläums einen Fond zur Unterstützung der Witwen und Waisen nach den durch den Tod dahingegangenen Cultus-

beamten gestiftet. Wenn auch der Fond noch klein ist, so ist hiedurch doch die beste Absicht dieser Gemeinde, beziehungsweise ihres für- und vorsorglichen Vorstandes documentiert. Mit Freuden wollen wir — Licht und Schatten gleichmäßig und unparteiisch vertheilend — diese kleine Liste rühmenswert hervorzuhebender Gemeinden erweitern.

Der Verein zur Ausspeisung israel. Mädchen in Prag hält Dienstag, den 15. März a. c. 7 Uhr abends im Hotel Raubitschek, Langgasse seine 4. ordentliche Generalversammlung ab, zu der ein zahlreiches Erscheinen der P. T. Mitglieder sehr erwünscht ist.

Das Mädchen-Pensionat der Frl. R. und C. Altschul in Teplitz-Schönau für junge Mädchen ist eine sehr gut eingerichtete Fortbildungsschule, woselbst junge der Schulpflicht entwachsene Mädchen nicht nur eine gründliche wissenschaftliche, sondern auch eine practische wirtschaftliche Ausbildung erhalten, und demgemäß für alle Verhältnisse des Lebens erzogen und herangebildet werden. Schon die Einrichtung und Verschmelzung der geistigen mit der wirtschaftlich practischen Ausbildung zeigt von dem richtigen pädagogischen Blick der Pensionatsleitung und geben dem Institute das Gepräge einer Musteranstalt für eine zielbewusste bürgerliche Erziehung. Aber auch für die körperliche Entwicklung der Zöglinge wird in rationeller Weise Sorge getragen; denn abgesehen von dem Umstande, dass Teplitz eine in jeder Beziehung prachtvoll gelegene Curstadt ist, ist das Institut in wunderbarer Lage situiert, hat beim Hause einen sehr schönen Garten und wird in demselben für alle hygienischen Erfordernisse Sorge getragen. Die Vorsteherinnen der Anstalt sind wohlbekannte langjährige practisch erfahrene Lehrerinnen und Erzieherinnen und leiten mit seltener Hingebung und Gewissenhaftigkeit dasselbe, haben bereits die besten Erfolge erzielt und stehen ihnen die besten Empfehlungen von Eltern gewesener Zöglinge zur Seite. Wir können daher dieses Institut unsern Collegen bestens empfehlen und Eltern, die ihren Töchtern eine rationelle Ausbildung angedeihen lassen wollen, oder die auch schulpflichtige Kinder nach dieser Curstadt zur Ausbildung senden wollen, dasselbe in Antrag bringen. — Prospecte gratis.

Brünn. Mit 1. Feber begann in Brünn die „Jüdische Volksstimme" Centralorgan der jüdischen Arbeiter und Handelsangestellten zu erscheinen.

Geschäftliche Mittheilungen.

Collegen! Gedenket der Hilfscasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblanquette und Blocks.

Dank. Wir sprechen den Coll. Rabbiner Katz Selčan, Rabbiner Spitz Mühlhausen den aufrichtigsten Dank für ihr unentwegtes eifriges Fördern unserer Darlehenscassa durch Verkauf von Telegrammblanquetten aus. Der Ausschuss des Israelitischen Landes-Lehrervereines.

Protokoll

aufgenommen bei der am 11. Feber 1900 stattgehabten Ausschuss-Sitzung.

Anwesend: S. Springer als Vorsitzender, Abeles, Freund, Löwy, Schwager, Richter.

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protokolles. Geschieht und wird genehmigt. Sämmtliche Beschlüsse der Generalversammlung wurden ausgeführt.

2. Dem Einlaufe zu entnehmen:

a) Der „Anker" kündigt die Annonce in den „Mittheilungen".

b) Der „Star" offeriert einen Vertrag mit percentuellen Tantieme für die Kranken- und Darlehenscassa. Der Antrag wird der Generalversammlung eventuell vorgelegt werden.

c) Die Heimathsrechtangelegenheit eines Collegen bei dem Verwaltunggerichtshof durchzuführen wird vom Vorstand als gemeinsame Sache betrachtet, und werden die Mittel hiezu zur Hälfte von der Vereinscassa bestritten werden

d) Einen Ansuchen des Coll. Srransky, Luck, den von ihm verfassten Religionsbüchern moralische Förderung angedeihen zu lassen, wird Folge gegeben.

e) Das Project des Coll. Goldstein, Nimburg, einen Losverein in der Mitte des Lehrervereines behufs Stärkung des Pensionsfondes zu gründen, wird einem engern Comité bestehend aus den Herren Springer, Löwy, Richter und Schwager zur gründlichen Vorbereitung übertragen um dann eventuell der Generalversammluug vorgelegt zu werden.

f) Eine Unterstützung eines armen würdigen Lehrerveteranen wird im günstigen Sinne erledigt.
Bei dieser Gelegenheit wird beschlossen, den um die Förderung der Darlehenscassa besonders verdienstvollen Collegen Katz, Selčan, Spitz, Mühlhausen, ferner den eifrigen Sammlern Abeles, Kuttenberg, Stransky, Luck, Richter, Prag, Stern, Prag den Dank des Vorstandes in den „Mittheilungen" auszusprechen.

g) In Angelegenheit der Herausgabe der Auflage des Königsbergischen Gebetbuches wird beschlossen, ein den Autor befriedigendes Einvernehmen mit der Verlagsbuchhandlung zu erzielen, und werden mit dieser Aufgabe die Herren Springer und Löwy betraut.

h) Ein Ansuchen der Cantoren Prags, dass ein Turnus eingeführt werde, nach welchem sämmtliche darauf reflectierende Cantoren zu Trauungen in den Hotels zugezogen werden sollen, wird der Berathung unterzogen und beschlossen, zunächst auf mündlichem Wege die Angelegenheit zu regeln.

i) In Angelegenheit der Delegationsverweigerung wird eine hochortige Entscheidung provociert werden.

3. Regelung des Religionsunterrichtes in dieser Angelegenheit, die im Gemeindebund mit andern vom Landeslehrerverein längst eingebrachten Gesuchen begraben scheint, soll nunmehr eindringlich an den Bund wegen Erfüllung der von ihm gemachten Versprechungen, sowie die Ausführung von längst gefasten Beschlüssen herangetreten werden.

4. Über die „Mittheilungen" berichtet der Schriftleiter Rabbiner Freund und beklagt das gänzliche Ausbleiben der Arbeiten von Mitarbeitern.

5. Herausgabe einer Zeitschrift für die isr. Jugend. Über Anregung des Coll. Kohn, Reichenau und Feder, Arnau wird über diese nicht unwichtige Frage lange berathen und beschlossen, diesem Project erst dann näher zu treten, wenn die Zustimmung der Mitglieder hiefür im reichsten Maße gewonnen sein wird.

6. Über Aufforderung des Verwaltungsausschusses des Pensionsvereines wird beschlossen behufs Aenderung der Statuten eine außerordentliche Generalversammlung des Landeslehrervereines im Verein mit den Mitgliedern des Pensionsvereines in den Pessah-Halbfesttagen einzuberufen.

7. Der Cassier D. Löwy erstattet einen Cassabericht. Es wird beschlossen den mit Vereinsbeiträgen rückständigen Mitgliedern Mahnschreiben zukommen zu lassen und bei eventueller Nichtbezahlung dieselben aus dem Mitgliedsverzeichnis zu streichen und auf den civilrechtlichem Wege die Rückstände einzuholen.

8. Vorliegende Darlehungsgesuche werden erledigt.

9. Freie Anträge liegen keine vor. Schluss der Sitzung um 7 Uhr.

Austritt. College Drachmann Mähr.-Weißkirchen meldete seinen Austritt aus dem Verein an.

Dringende Aufforderung. In der letzten Ausschuss-Sitzung wurden die Namen der rückständige Jahresbeiträge schuldenden Mitglieder verlesen und leider constatiert, dass viele gut situirte Collegen seinerzeit ihren Beitritt zum Vereine meldeten, aber in keiner Weise ihren Verpflichtungen bisher nachgekommen sind. Wir bitten daher im beiderseitigen Interesse der ihnen zukommenden Mahnkarte Folge zu geben und die Reste auszugleichen.

Anfrage. Der Ausschuss des Vereines hat in seiner letzten Sitzung die Frage ventiliert, ob die Herausgabe einer Jugendzeitschrift im Bereiche der Möglichkeit für den Verein liege, da der erziehliche Werth einer Zeitschrift für die jüdische Jugend ein großer wäre. Wir richten daher an alle Collegen die Anfrage sich in dieser Angelegenheit zu äußern und die beiläufige Höhe der von ihnen angeworbenen Abnehmer anzugeben.

Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung, Pensionsfond für israelitische Lehrer, deren Witwen und Waisen auf dem Lande in Böhmen.

Durch Frau Julie Kantor in Poděbrad: Von den Damen: Frau Julie Kantor, Camilla Fuchs, Mathilde Fischer, Therese Brod, Charlotte Taußig, Hermine Janowitz, Bertha Weißenstein, Amalie Popper, Regine Fuchs und Emilie Utitz je 2 K. Zusammen 20 K. — Durch Herrn Cultusvorsteher in Kolin: Von den Damen: Frau Dora Halphen 4 K, Frau Malvine Heller, M. S. Steiner, Lotty Pollaček, Sigmund Spindler, S. Gugenheimer, Rosa Soudek, Porges Betty und S. Podwinetz je 2 K, Frau Marie Weiner, B. Pachner, Hch. Beutler, Josefine Hammerschlag, Bertha Weigner, Emilie Pollaček, Bertha Halberstadt, Zusammen 27 K. — Durch Frau Zdenka Raubiček in Beraun: Von: Löbliche Cultusgemeinde und der Firma Adler und Bloch, Prag je 10 K, Löblicher Frauenverein, Frau Zdenka Raubiček, Herr W. Heller, Königshof und Herr S. Kallman, Königshof je 4 K. Von den Damen und Herren: Frau Paula Hecht, Clara Wohryzek, Marie Abeles, Tetin, Karoline Weißberger, Eleonore Kohn, Marie Neumann, Bertha Arnstein, Paula Matzka, Malvine Pollak, Laura Hellmann, Herr Dr. Leopold Weinstein, Wilhelm Steiner, Königshof, Herr Rudolf Raubiček, Dr. S. Fischer, J. M. Pollak, Simon Kohn, Emil M. Taußig, Wilhelm Zeckendorf, Ignaz Raubiček, Smichov, Dr. Josef Weinstein, Jakob Fischer, Joachimsthal, Wilhelm Kraus, Lodenitz und Herr Gustav Weinberger je 2 K, Frau Paula Löwy, Anna Neumann, Therese Raubiček, Marie, (Heinrich) Neumann, Herr Karl Fried, Samuel Reichmann, Rudolf Fantl, Leopold Engel, Frau Barbara Blaskopf, Neuhütten, Herr David Weil, Alois Pick, Rudolf Großmann, Josef Frankl, Hyskov, Friedrich Taußig, Hyskov, Adolf Kraus, Neuhütten und Salomon Zeckendorf, Popovic je 1 K, Herr A. Fischer St. Ivan 2 K. — Zusammen 100 K. Durch Frau Dr. Treulich in Melnik: Von den Damen: Frau Dr. Treulich 4 K. Fanni P. Eisner, Olga Epstein, H. Kafka, S. Beer, J. Oplatka und Herr Dr. Straka je 2 K, Anna Fischer, A. Kantor, B. Kantor, J. Epstein, Bertha Kellner, E. Grimm, H. Kraus, Sofie Pick je 1 K. Zusammen 24 K. Durch Frau Elisabet Grünhut in Taus: Von den Damen: Frau JUDr. Gibian 4 K. Frau Löwit und Frau Guttmann je 2 K. Die Damen: Grünhut, Weiner, Bloch, Schnürmacher, Stein, Eckstein, Freund, Wunsch und Klein je 1 K. Zusammen 17 K. Durch Frau Therese Mohr, Cultusvorstehersgattin in Falkenau: Von den Damen: Frau Stefanie Grünwald 3 K, Anna Adler und Therese Mohr je 2 K, Camilla Löw, Emma Heller, Ida Fischer, Kathie Kellner, Selma Kohn, Julie Kohn, Julie Zentner, Johanna Hirsch, Marie Reichler, Bertha Steiniger, Veronika Pollak, Bertha Steiniger, Ernestine Hansl, Rosa Lappert, Paula Lappert, Lina Simon, Klara Bobek, Regine Kurzweil und Katti Kohn je 1 K. Zusammen 26 K. — Durch Frau Karoline Schickl in Lubenz: Von den Damen: Frau Joh Gläser, Leschau, Amalie Glaser, Franziska Zentner, Karoline Schickl, Lubenz und Frau Laura Hoffer, Leschkau je 2 Kronen, Frau Glaser, Plachen, Olga Kohn, Libkowiz, Julie Fischer, Chiesch, Fanny Herrmann und Lotty Löwy je 1 Krone. Zusammen 15 Kronen. — Durch Frau Julie Hackel in Bischof-Teinitz: Von den Damen: Frau Julie Hackl, Therese Steiner, Emma Schleißner, Emilie Arnstein, Therese Eckstein, Emmy Weidmann und Karoline Rauscher je 2 Kronen. Zusammen 14 Kronen. — Durch Frau Charlotte Angel in Prag: Von Herrn

Simon Dewidels 4 Kronen; von den Damen und Herren: Frau Julie Adler, Regine Bloch, Hartmanitz, Herr Karl Eisler, Frau Anna Fischl, Karolinenthal, Herr Samuel Fischl, sel. Andenkens, Frau Emilie Frankenbusch, Herr Moritz Glaser, Frau Regine Grab, Smichow, Herr L. Jampeles, Frau Therese Kohn, Weinberge, Herr Jakob Menzel, Kamilla Petschek, Ber ha Schiller, Frau Eleonore Schulz, Herr Herrmann Schütz, Carl Sgalitzer, Ludwig Spitz, Frau Caroline Weiner, Herr Adolf Wiener und Herr Adolf Brod je 2 Kronen. Von: Frau Charlotte Angel, Herr S. Angel, Herr Wilhelm Epstein, Frau Pauline Goldbach, Herr Max Hirsch, Frau Bertha Littau, Frau Sofie Načeradetz, Frau Schnürmacher, Reichenberg, Herr Gerson Schnürmacher, Reichenberg, Herr Oscar Schnürmacher, Reichenberg, Frau Pauline Schöpkes, Frau Helene Sladky, Herr J. M. Taußig, Smichow, Herr Samuel Teweles, Frau Pauline Weiseles, Herr Gustav Fuchs und Herr Simon Teweles je 1 Krone. Zusammen 61 Kronen. Durch Frau Rosa Kohn in Eidlitz: Von den Damen: Frau Kohn 4 Kronen, Julie Stein und Amalie Löbl je 1 Krone. Zusammen 6 Kronen.

Beraun, im Jänner 1900. Mautner.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuscripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitheilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaica aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden.

J. Kr. in **Lib.** Nur nicht so ängstlich sein, wir thun Niemandem ohne Grund etwas zu leide. — **Ph. C.** Wie man rasch sich häutet, zeigt Ihr Ausspruch, den Sie am Rabbinerverbandstag gethan, dass Sie dem Lehrerverein jetzt ferne stehen! So nah und doch so fern! — **M. N.** in **Neu** . . . Der Erlass, den wir heute bringen, dürfte Sie vielleicht zu anderer Meinung veranlassen. — **Neugieriger.** Die Prager Cultusgemeinde hat noch keine Lesemaschine angeschafft. In der Talmud-Thoraschule ist eine vorhanden. — **J. L.** in **F.** Ein Gesetz, dass die Höhe der Stola alsa auch der Delegationsgebühr festsetzt, giebt es nicht, das ist Sache der einzelnen Cultusgemeinden, die ihre Taxen bei Einreichung der Statuten auch genehmigen ließen. — **J. B.** in **T.** und **A. T.** in **F.** Wir bitten um Geduld. — **s.** Anonyme Artikel werden nicht gedruckt. Außerdem müssen Artikel zur Zeit und der Form entsprechend eingesandt werden.

Sprechsaal

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Unter der Marke „Unser Pensionsfond" überbieten sich ingeniöse Collegen neue Vorschläge zur Förderung desselben zu bringen. Wäre es nicht angezeigter bei den alten bewährten Mitteln zu bleiben und diese auch anzuwenden? Die Damencomités haben dem Pensionsfond seit 15 Jahren schon Tausende gebracht — darum würde es von bester Förderung des Pensionsvereines sein, da, wo solche Damencomités nicht vorhanden sind, Jemanden zur Mitgliederwerbung zu animieren und den Collegen Mautner in Beraun hievon zu verständigen, dann geht die Sache wie am Schnürchen.

Genehmigen Sie geehrter Herr Schriftleiter — — — — —

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.